

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 191.

Hirschberg, Sonntag, den 17. August 1890.

11. Jahrg.

„Vertheuerungspolitik.“

Die Frivolität der freisinnigen Aufhebungen gegen die Landwirtschaft und insbesondere das Unrecht der Forderung, die Getreidezölle abzuschaffen, ist selten in so klarer und logisch scharfer Weise beleuchtet und zurückgewiesen, wie in dem von der Dortmunder Handelskammer für 1889 erstatteten Jahresbericht. Wir geben diese wahrhaft klassischen Ausführungen hier wieder.

Zunächst wird für die Unehrlichkeit des Geschreies über die „Vertheuerungspolitik“, während thatsächlich der Industrie-Arbeiter sich jetzt in jeder Hinsicht besser steht, als vor dem Uebergang zur Schutzollpolitik, der Beweis wieder einmal wie folgt geführt:

„Anfangs Februar sind in der „Rölnischen Zeitung“ die Preise von 32 Verkaufsartikeln eines benachbarten Consumvereins unseres Bezirkes veröffentlicht worden, zu denen die Arbeiter ihren Bedarf von 1870—1889, also 10 Jahre vor und 10 Jahre nach der Einführung der Nahrungsmittelzölle, und speciell der Getreidezölle bezogen haben. Danach stellten sich die Preise für das Kilo Brot im Durchschnitt

im jollfreien Jahrzehnt	im Jahrzehnt der Zölle
1870—1879	v. J. 1889—89
bei Sauerbrot auf 26 Pf.	24,1 Pf.
„Weißbrot“ „34“	27,1 „

Gegen diese Zahlen, die für sich selbst reden, ist ein Gegenbeweis gar nicht zu führen, sie liegen buchstäblich belegt vor, und damit ist für unsere localen Verhältnisse der Beweis der Unbegründetheit jener Forderung unwiderleglich erbracht.“

Dann wird im Allgemeinen ausgeführt:

„Die Socialdemokraten und Radicals wollen bei uns das Publikum zu dem Anspruch erziehen, Fleisch, Brot und Weißbrot zu Preisen zu essen, bei denen kein ausreichender Lohn für den Bauern, der Vieh züchtet, Korn und Weizen baut, mehr übrig bleibt, da er mit den halbwildem Bewohnern der ungarischen und russischen Wälder und Steppen, den bedürftigsten Hindus im Arbeitslohn concurriren muß. Das ist unmöglich; kein großes Culturvolk hat ein Recht darauf, sich billiger zu nähren, billiger zu kleiden und überhaupt seine nothwendigen Bedürfnisse billiger zu beziehen, als sie in dem Lande, in dem es wohnt, bezustellen sind, da alle großen Verbrauchsgegenstände so weit wie irgend möglich im Lande selbst hergestellt werden müssen, um Grund und Boden auszunutzen, das Arbeitsbedürfnis und die Gewerbthätigkeit der Bevölkerung zu befriedigen. Das ist namentlich bezüglich der Getreide-Production und der Fleisch-Erzeugung ganz unzweifelhaft bei uns Bedürfnis. Wenn das deutsche Korn, der deutsche Weizen, das deutsche Rind- und Schweinefleisch nicht gut oder nicht ausreichend genug ist, der muß für das, was er vom Auslande an mehrerem oder besserem bezieht, so viel bezahlen, daß der heimische Bauer und Viehhändler durch die Importpreise nicht zu Sclavenslöhnen zu arbeiten gezwungen wird. Das ist ein Tribut, den wir unserem Vaterlande nicht minder schulden, als Steuer- und Heerdienst, und nicht minder, als wir Vater und Mutter zu ehren vor Gott und den Menschen verpflichtet sind.“

... Wer für sich hohen Erwerb und dabei billige Preise verlangt, der verlangt eben schlechten Erwerb für andere, und wenn die Preise für Nahrung, Kleidung und sonstigen Hauptbedarf, wie sie sich als Nothwendigkeit für die deutsche Arbeit und Production herausstellen, zu hoch sind, der muß es eben einmal probiren, ob es in der That, wie der Freihandel den Arbeitern in Wort, Schrift und Bild so fest und biegeig versichert, wahr ist, daß man sich in Oesterreich und Rußland, in England, Belgien und Dänemark so sehr viel beglücklicher befindet, als bei uns in Deutschland. Wer die Preise eines theuren Wirtschaftslebens nicht bezahlen will, der muß eben in ein billigeres gehen. Wer aber bislang den Versuch gemacht hat, sein Glück in der Fremde zu suchen, weil er draußen goldene Berge erhoffte, hat immer gefunden, daß man dort theurer und schlechter lebt und sehr viel mehr arbeiten muß als hier, wenn man voran kommen will. Das hindert natürlich diejenigen, welche es für ein ehrliches Gewerbe erachten, sich von der öffentlichen Unzufriedenheit nähren und tragen zu lassen, keinen Augenblick, Deutschland als den elendesten Aufenthalt der Welt darzustellen. Und doch giebt es kein Land, welches besser, gerechter und zur Zeit auch noch billiger regiert und verwaltet wird, als unser Vaterland. Unser Volk hätte während zweier Jahrzehnte statt widerwärtigen inneren Jankes und Streites eine Aera wundervollen, auch geistig geeigneten Friedens er-

leben können, wenn es nur die Kraft gehabt hätte, sich der Störenfriede zu erwehren, die um ihrer eigenen bösen Wünsche Willen ihm seine wohlverdiente Ruhe nicht gönnen und sein Glück nicht zum Bewußtsein kommen lassen dürfen. Sie brauchen um ihrer eigenen traurigen Existenz Willen Unruhe und Unzufriedenheit, die Geschäfte der ehrlichen und fleißigen Leute dagegen brauchen Ruhe, auch endlich einmal in den Getreidezölle, die seit zwölf Jahren zur Erregung des Wahnsiebers benutzt werden.“

Wenn wir die Stimme des freisinnigen Landwirths im Rückert'schen „Landwirth“, die wir in der letzten Nummer abgedruckt haben, dem oben Gesagten anreihen und die jüngst veröffentlichten Ergebnisse der landwirthschaftlichen Zölle, welche den Gemeinden zu Steuererleichterungen zu Gute kommen, in Betracht ziehen, so ergiebt sich mit drastischer Klarheit das bißchen Schwindel, um mit Herrn Dr. Barth zu sprechen, der mit der Agitation gegen die sog. Vertheuerungspolitik getrieben wurde. Die Wähler dürften nachgerade einsehen, daß sie vom „Freisinn“ schmähschlich hinter's Licht geführt wurden.

Hundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 16. August. Wie aus Sankt Petersburg gemeldet wird, wurde der Kaiser auf der Höhe von Arcona von dem Kronprinzen und den Prinzen Eitel Friedrich und Albalbert an Bord der „Hohenzollern“ begrüßt. Nach einem viertelstündigen Aufenthalte kehrten die Prinzen nach Sankt Petersburg zurück. Kaiser Wilhelm wird bei seiner Ankunft in Reval von dem Salut von zehn russischen Kriegsschiffen begrüßt werden. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland empfangen ihren hohen Gast erst in Narwa, wohin dieselben am Sonntag kommen. Die Truppen sind bereits in ihre Manöverstellungen eingerückt.

Nach einer der „B. Z.“ aus Waldenburg in Schlesien zugehenden Nachricht, sollen drei Bergleute aus Hermisdorf am letzten Montage vom Kaiser in Audienz empfangen worden sein.

Zur Reise des deutschen Kaisers nach Rußland erklärt das Wiener „Fremdenblatt“, das Organ des österreichischen Ministeriums des Auswärtigen, die Freunde des Friedens können dieser Reise nur mit Befriedigung gedenken. Die persönliche Begegnung der beiden Herrscher werde nicht ohne Einfluß auf die friedliche Ausgestaltung der Verhältnisse Europa's bleiben. Kaiser Wilhelm werde, was aus den jüngsten bedeutsamen Rundgebungen des Czaren, welche warm und feierlich dessen Friedensliebe betont hätten, hervorgehe, mit der Ueberzeugung heimkehren, daß auch in den maßgebenden Kreisen Rußlands Niemand an ein gewaltsames Eingreifen in den Gang der Weltgeschichte denke. Der Kaiserbegegnung in Rußland werde die Zusammenkunft zwischen dem deutschen und dem österreichischen Kaiser in Schlesien folgen, welche gleichfalls als eine werthvolle Befräftigung der Hoffnung auf die Erhaltung der Völkerruhe erscheine. Es sei selbstverständlich, daß bei dieser zweiten Kaiserbegegnung sich die Reflexe der in Rußland stattgehabten geltend machen dürften.

Die Reformvorlagen für den preussischen Landtag. Der deutsche Reichsanzeiger bestätigt unsere schon zum Beginn der Woche gebrachten bezüglichen Mittheilungen jetzt Wort für Wort; wir waren also wieder einmal gut unter-

richtet. Das amtliche Blatt schreibt: „Nach den bisher getroffenen Vorbereitungen wird beabsichtigt, dem Landtage unmittelbar bei seinem Zusammentritt außer den Entwürfen eines Volksschulgesetzes und einer Landgemeinde-Ordnung für die sieben östlichen Provinzen der Monarchie die Vorlagen wegen der Reform der directen Steuern zur Verathung vorzulegen. Man wird hoffen dürfen, daß es auf diese Weise gelingen wird, die erwähnten bedeutungsvollen Reformgesetze in der nächsten Session des Landtages zur Verabschiedung zu bringen.“

Auch der Großherzog von Oldenburg hat ein Malheur mit seinem Wagen gehabt. Bei einer Fahrt nach Friesoythe scheuten in Folge von Böllerschüssen beim Empfang die Pferde und gingen durch. Der Wagen gerieth in einen Graben und wurde total zertrümmert. Der Großherzog blieb unverletzt, sein Hofmarschall hat aber einen Arm gebrochen.

Eine „Karl-Peters-Stiftung.“ Eine Anzahl von Herren, an der Spitze der Fürst Hermann von Hohenlohe-Schillingenburg, erläßt einen Aufruf zur Gründung einer Karl-Peters-Stiftung. Darin heißt es: „Dr. Karl Peters verdanken wir unsere große Kolonie „Deutsch-Ostafrika“, die Belebung des Interesses in Deutschland für überseeische Ansiedlung, die Gründung der deutsch-ostafrikanischen und der Plantagengesellschaft, die ersten Einrichtungen in Deutsch-Ostafrika und jetzt wiederum den Ruhm, den unser Volk durch seinen kühnen und bewundernswerthen Zug gewonnen. Das deutsche Volk schuldet es sich selbst, auch ihm für seine hervorragende patriotische Thätigkeit ein äußeres Zeichen des Dankes und der Anerkennung darzubringen. Zu diesem Zweck soll eine Sammlung von Beiträgen veranstaltet werden, und es soll das sich aus derselben ergebende Capital als „Karl-Peters-Stiftung“ Verwendung finden zu einem die kolonialen Interessen in Deutsch-Ostafrika fördernden Unternehmen von bleibenden Werthe.“ Herr Peters verdient gewiß alles Lob für seine Kühnheit, aber ihm eine besondere Ehrengabe darzubringen, ist nicht angebracht. Peters unternahm seinen Zug trotz des dringenden Abmahns der Reichsregierung; das war also kein patriotischer Zug, sondern purer Eigensinn. Glücklicherweise ist die Sache gut abgelaufen, aber was soll daraus werden, wenn jeder schneidige Ostafrikaforscher auf eigene Faust losgehen will? Nicht Trotz zieht einen großen Geist, sondern Gehorsam. Herr Peters ist ein entschlossener Mann, aber ihm fehlt die Besonnenheit, die allein Großes leistet. Das weiß man sehr genau, und die Herren werden mit der Peters-Stiftung, falls sie selbst nichts hergeben, einen totalen Mißerfolg erleben.

Den Inhalt eines Briefes Emin Pascha's vom 6. Juli theilt die „Röln. Ztg.“ mit, worin Emin gegenüber dem Vorwurfe der Engländer, er habe für sie zu arbeiten versprochen, sich aber von den Deutschen verpflichten lassen, erklärt, er sei heute noch nicht verpflichtet, sondern ziehe als rechter Abenteurer ins Innere. Außer Zweifel ist jedenfalls, daß Emin Pascha für deutsches Interesse thätig ist, denn er wird von Soldaten der deutschen Schutztruppe, wie von deutschen Offizieren begleitet. Die Worte des Briefes haben also eine andere Bedeutung. — Die

ersten katholischen Missionare werden nächstens nach Kamerun gehen.

— Das deutsche Torpedoboot, welches auf der Fahrt von Helgoland nach Kiel angeblich verschwunden sein sollte, ist wohlbehalten dort angekommen. Ein kleiner Schaden an der Maschine hat das Fahrzeug etwas aufgehalten.

— In Wien hat am Freitag die officiële Eröffnung des großen deutschen Sängerfestes stattgefunden. Deutsche Sänger sind etwa 4000 anwesend, die fortwährend von der Bevölkerung auf das Herzlichste begrüßt wurden. An dem großen Festzuge zur Sängerkirche nahmen wohl 10000 Personen theil. Alle Zeitungen bringen Begrüßungsartikel an die deutschen Sänger, in welchen das innige Bündniß Oesterreichs mit Deutschland besonders hervorgehoben wird.

— Eine fatale Aehnlichkeit. Der bekannte Afrikareisende Westmark wurde in Harze in Frankreich verhaftet, weil man ihn für den Herzog von Orleans hielt.

— Die Gerüchte von einem schlechteren Befinden des Königs Wilhelm von Holland und einem Abnehmen seiner Kräfte sind unbegründet. Der König beschäftigt sich in gewohnter Weise mit Regierungsangelegenheiten, läßt aber größere Ruhepausen eintreten, als bisher. An die Stelle der in letzter Zeit öfter bemerkbar gewordenen Niedergeschlagenheit ist bei ihm sogar große Munterkeit getreten. Auch die Schlaf ist ausgezeichnet.

— Die Nachrichten aus Marokko lauten schlecht und rufen in Spanien Besorgnisse hervor. Die von den Rebellen geschlagene Sultansarmee unter dem Kommando seines Schwagers ist fast ganz aufgerieben. Der Großvezier soll den spanischen Gesandten gebeten haben, er möchte das Erscheinen einer spanischen Flotte vor den bedrohten Küstestädten veranlassen.

— Die angekündigte Absicht der argentinischen Regierung, die Notenpresse in Bewegung zu setzen und Papiergeld zu drucken, hat einen sehr schlechten Eindruck gemacht, und der Finanzminister erklärt nun, er werde von der Vermehrung des Papiergeldes absehen. In den Provinzen, namentlich in Cordova, gährt es bedenklich. Gelman's Anhänger rüsten und, wie in Buenos-Ayres behauptet wird, mit Willen Gelman's. Die Regierung hält Truppen bereit, um Unruhen sofort niederzuschlagen. Gelman's Leben war bei einem vorgestrigen Ausgange des Expräsidenten gefährdet. Ein Individuum schleuderte einen schweren Stein nach Gelman's Kopf, der nur durch einen raschen Seitensprung der Gefahr entging. Der Attentäter wurde verhaftet und Gelman durch eine Patrouille in seine von einem Pöbelhaufen arg demolirte Wohnung geleitet. Regierungseits ist dem Expräsidenten nahegelegt worden, daß man seine schleunige Abreise nach Europa für sehr zweckmäßig erachte und fernerhin auf seinen persönlichen Schutz nicht bedacht sein könne.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 16. August 1890.

* [Gedenktage] von besonderer Bedeutung für die Bewohner des Hirschberger Thales sind der 16. und 17. August: vor 90 Jahren besuchten Ihre Majestäten König Friedrich Wilhelm III. und Königin Louise Bad Warmbrunn und einzelne Punkte des Riesengebirges. Wenn in den sechshundert Jahren, seit Warmbrunn als Cur- und Vergnügungsort von zahlreichen Fremden besucht wird, auch so manche hochgestellte, hervorragende Person dort eintraf, so wurde doch niemals irgend Jemand von den Bewohnern des Riesengebirges mit so aufrichtiger Herzensfreude und aus der Tiefe des Gemüths hervorquellender Begeisterung bewillkommen und auf Schritt und Tritt begleitet, als das Königspaar, König Friedrich Wilhelm III. und seine Gemahlin, die unvergeßliche Königin Louise. Am 14. August 1800 waren die Allerhöchsten Herrschaften in Begleitung Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen Heinrich, Bruder Sr. Majestät des Königs, von Charlottenburg abgereist und hatten in Steinhöfel bei Frankfurt übernachtet. Den 15. ging Seine Majestät der König nach Beuthen a. d. Oder und am 16. über Glogau bis Goldberg. Ihre Majestät, die Königin, hatte sich den 15. bis Raumburg am Bober begeben und fuhr von da am 16. über Sagan, Eichberg,

Bunzlau, Löwenberg, Hirschberg bis Warmbrunn. In Hirschberg, wo sie gegen halb acht Uhr ankam, fand sie auf den Straßen Schützen, Kaufleute, Mitglieder der Zünfte und weißgekleidete Damen in zwei langen Reihen aufgestellt. Vor dem Hause des Kaufmann Hoffmann jun. am Markt befanden sich der Königl. Landrath des Kreises, Freiherr von Zedlig, die Geistlichen beider Confessionen, die Magistratspersonen, Kommerzienräthe und Kaufmannsältesten, während eine große Volksmenge den geräumigen Marktplatz füllte. Die Königin begab sich sogleich in ein Zimmer des genannten Hauses, erfrischte sich, für alles andere Dargebotene dankend, durch den Genuß eines Glases ungesottener Milch, ließ das Fenster öffnen, zeigte sich der vor demselben versammelten Menge und unterhielt sich auf das Freundlichste mit dem Landrath und einigen anderen anwesenden Herren und Damen. Seine Excellenz, der Kammerherr, Graf Schaffgotsch, Besitzer der Herrschaften Rynast und Greiffenstein, war ihr von Warmbrunn aus entgegen gekommen und begrüßte sie als die hohe Gästin seines Hauses. Nach halbstündigem Aufenthalt fuhr sie unter dem Schalle der Trompeten und Pauken, die schon bei ihrer Ankunft vom Rathhause herab erklingen waren, durch das Langgassenthor nach Warmbrunn ab. Die Königin nahm an einem ihr zu Ehren in der Gallerie veranstalteten Ballfeste Theil. Am 17. August kam Seine Majestät der König, welcher von Goldberg über Hirschberg gereist war, des Vormittags in Warmbrunn an. Noch am nämlichen Tage statteten die Allerhöchsten Herrschaften in Begleitung der Familie des Grafen Schaffgotsch der Burgrüne Rynast, sowie Petersdorf und dem Rochelfall Besuche ab und kehrten erst am späten Nachmittag hochbefriedigt und entzückt von dem herrlichen Naturgenuß, nach Warmbrunn zurück. Abends gegen 7 Uhr reisten der König und die Königin mit ihrer Begleitung über Hirschberg nach Buchwald ab, um Graf und Gräfin Riden zu besuchen. Von Buchwald aus besuchte das Königspaar bei günstigem Wetter in Begleitung des Grafen und der Gräfin Riden am 18. August den Gipfel der Schneekoppe, nahm nach seiner Rückkehr noch huldvoll eine Deputation Hirschberger und Schmiedeberger Kaufleute an, welche der Königin Geschenke, bestehend in Artikeln hiesiger Fabrikation, überreichten. Schon am 19. August verließen die Allerhöchsten Reisenden das Hirschberger Thal, begleitet von den Segenswünschen seiner Bevölkerung.

* [Der Blüthner'sche Concert-Flügel], welchen Fr. Anna Lemke bei dem kürzlich in Warmbrunn stattgefundenen Concert gespielt hat und dessen Klangschönheit und Fülle des Tones jeden Musikverständigen entzückte, ist heute von Sr. Excellenz, Herrn Reichsgrafen Schaffgotsch, persönlich, nachdem der Herr Graf sich von Fr. Lemke einige Stücke hatte vorspielen lassen, für Bad Warmbrunn angekauft worden.

* [Königin der Nacht.] Gestern in den späten Abendstunden wurde den Besuchern des „Hotels zum preussischen Hof“ der seltene Genuß zu Theil, eine Königin der Nacht in ihrer schönsten Blüthenpracht bewundern zu können. Herr Rechnungsrath Frieße hatte die Freundlichkeit, die herrliche Blumenkönigin dort aufstellen zu lassen, damit sich ein größerer Kreis daran erfreuen konnte. Die Anwesenden bewunderten mit Wohlbehagen diese seltene Schöpfung der Natur, welche ihren Duft über den ganzen Saal verbreitete, und wir müssen gestehen, daß wir ein so schönes Exemplar dieser Blume noch nicht gesehen haben.

* [Statistik der Schüler der Gymnasien.] Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Statistik der Schüler der preussischen Gymnasien und Progymnasien im vorigen Sommerhalbjahr. Für die Provinz Schlesien ergaben sich folgende Verhältniszahlen: Schülerzahl der 37 Gymnasien und 2 Progymnasien: 11588, darunter 51,0 Prozent evangelisch, 34,0 Prozent katholisch, 0,2 Prozent sonst christlich und 14,8 Prozent jüdisch, während an der männlichen Bevölkerung die Evangelischen mit 45,7 Prozent, die Katholiken mit 52,8 Prozent, die sonstigen Christen mit 0,2 Prozent und die Juden mit 1,3 Prozent antheilig sind. Auf 10000 männliche Personen kommen: bei den Evangelischen 66,2, bei den Katholiken 38,2, bei den sonstigen Christen 57,5, bei den Christen überhaupt 51,2 und bei den Juden 682,8 Gymnasialschüler. — An dem Besuch der Gymnasien sind im Staatsdurchschnitt die Ewange-

lischen mit drei Fünftel mehr als die Katholiken und die Juden beinahe achtmal so stark als die Christen überhaupt theilhaftig.

* [Personalnachrichten.] Freiherr von Lüttwig, Vicewachtmeister vom Landwehr-Bezirk Hirschberg, zum Sec.-Lt. der Res. des Husaren-Regt. König Wilhelm I. (1. Rheinischen) Nr. 7 befördert. — von Zastrow, Vicewachtmeister vom Landwehr-Bezirk Lauban, zum Sec.-Lt. des Niederschl. Train-Bat. Nr. 5 befördert.

* [Wilhelm Fliegner †.] Im Berliner Lazarus-Krankenhaus ist dieser Tage in der Blüthe seiner Jahre der bekannte Schauspieler (Bonvivants) Wilhelm Fliegner gestorben, der während eines längeren Gastspiels im Winter 1886 auf der hiesigen „Concerthaus“-Bühne viel Anerkennung gefunden hat und daher den hiesigen Theaterfreunden noch in Erinnerung sein dürfte. Von einem längerem Aufenthalt in Petersburg (wo er am Deutschen Hoftheater engagirt war) hatte er leider jene deutsch-russische Aussprache der deutschen Sprache mit zurückgebracht, die seinem ferneren Fortkommen auf der deutschen Bühne später hinderlich gewesen ist.

* [Theater in Warmbrunn.] Ein Stück von Rosen! Wer geht da wohl mit besonders großen Ansprüchen in's Theater. Der außerordentlich fleißige Autor hat wohl über ein halbes Hundert Stücke auf die Bühne gebracht, und wenn er auch nicht für die Dauer schreibt, so versteht er es doch, brennende Tagesfragen geschickt zu verarbeiten und das Publikum zu interessieren und zu amüsiren. So auch in dem gestern zum Benefiz des Herrn Ferdinand Stemler zur Aufführung gelangten Schwanke: „Die Himmelsleiter“, welcher immer gern gesehen wird. Behandelt er doch das Kapitel von der modernen Töchtererziehung und die so gewichtige Frage, wie man am Besten seine Töchter unter die Haube bringt, in so humoristischer und auch für die Darsteller lohnender Weise, daß man sich stets freut, ihm zu begegnen. Die oft hervorgehobenen Vorzüge des Ensembles kamen auch gestern wieder voll zur Geltung, so daß der Erfolg nicht ausbleiben konnte. Insbesondere sei der guten Leistung des Herrn Stemler gedacht, welchen das Publikum in ehrenvoller Weise auszeichnete. — Am Dienstag hat Fr. Edward ihr Benefiz und hierzu die rühmlichst bekannte, in Warmbrunn schon im Vorjahre mit großem Beifall aufgeführte Mannstädt'sche Posse „Die Himmelsleiter“ gewählt. Fr. Edward ist ein überaus thätiges und fleißiges Mitglied der Warmbrunner Bühne und hat durch Munterkeit, natürliches Wesen und guten Gesang schon längst die Sympathien aller Theaterbesucher sich erworben. Hoffentlich erfreut die anmuthige Künstlerin am Dienstag ein volles Haus, sie hat es wahrlich verdient.

* Schreiberhau, 15. August. Zwischen dem Thale des großen Zakens und dem Thale des Duels und kleinen Zakens soll eine neue Verbindung hergestellt werden. Sowohl von Jakobsthal als auch von der Ludwigsbaude aus ist seit Jahren ein Fortweg angelegt, der beide Punkte verbinden soll. Die Wegstrecke wird in derselben Breite und Dauerhaftigkeit, wie dies beim neuen Leiterwege geschehen ist, gebaut. Durch die Anlage dürfte eine bequeme und bessere Verbindung zwischen Flinsberg und Böhmen hergestellt werden. Auch hat die gräfliche Forstverwaltung einen schönen Weg von der Einhemme unterhalb des Hochsteines am Fuße des Rammes entlang angelegt.

a. Schöna u, 15. August. Am vergangenen Sonnabend feierte Herr Cantor Opitz, Lehrer der katholischen Stadtschule, sein 25jähriges Amtsjubiläum. Von allen Seiten wurden dem Jubilar herzlichste Gratulationen dargebracht, zahlreiche Geschenke bewiesen, welcher Beliebtheit und Hochachtung sich derselbe in allen Kreisen der Bürgerschaft zu erfreuen hat. Der Königl. Landrath Herr Geh. Regierungsrath von Hoffmann spendete ein Festgeld. Der große Freundes- und Bekanntenkreis des Jubilars beging den festlichen Tag am Sonntag durch ein Diner.

△ Lähn, 14. August. Mit dem 30. August wird der früher hier schon bestandene und in kleinem Umfange noch erhaltene Wochenmarkt von Neuem eingerichtet werden. Den Landwirthen der benachbarten Ortschaften ist dadurch Gelegenheit geboten, ihre Boden- und Wirthschaftserzeugnisse in nächster Nähe mit demselben Nutzen zum Verkauf zu bringen, wie bei dem Besuch der Wochenmärkte in weiter-

neben ihrem Bett; was aber nach einem so ereignisreichen Tage noch nie vorgekommen war, wo Frieda sonst nicht eher gute Nacht sagte, als bis sie jede Kleinigkeit, die ihr passiert war, erzählt hatte — es wollte kein Gespräch in Fluß kommen und immer nach ein paar Sätzen trat eine längere Pause ein.

„Ich lasse es mir nicht abstreiten,“ sagte endlich Frau Behrens, „mit Dir ist irgend eine Veränderung eingetreten, es ist etwas nicht in Ordnung — ist es denn etwas so Schreckliches, daß Du es nicht über die Lippen bringen kannst?“

„Ach nein, Mutter Behrens, etwas Schreckliches ist es nicht, im Gegentheil —“

„Wenn mich nicht Alles täuscht, Friedchen, so spielt Dein Herzchen dabei eine Rolle.“

„Du meinst, daß ich —?“

„Nun ja, was denn sonst?“

„Ich möchte es Dir schon sagen, Mutter Behrens, denn es preßt mir das Herz ab, mit keiner Seele darüber sprechen zu können, aber ich genire mich und ich kann den Anfang nicht finden.“

„Dann machen wir es, wie wir es früher schon oft gethan, wenn Du mir etwas anzuvertrauen haltest und die Worte nicht finden konntest: Ich frage und Du antwortest! Also, wann und wo hast Du ihn zum ersten Male gesehen?“

„Vor etwa vier Wochen in einem Concert.“

„Und wo darauf?“

„Bei seiner Großmutter.“

„Und wo dann?“

„Vor acht Tagen in der Villa.“

„Dann gehört er wohl zum Gesangsverein?“

„Ja, er ist ein Künstler.“

„Ein Künstler? Ach Du lieber Gott!“ Frau Behrens machte ein erschrockenes Gesicht und ihre Hände falteten sich.

„Du machst ja ein ganz eigenthümliches Gesicht, Mutter Behrens,“ sagte Frieda, „wäre Dir ein Künstler nicht recht?“

„Ach Gott, wenn das die Eltern erfahren.“

„Die Eltern kennen ihn und schätzen ihn hoch. Aber sage mir doch, was hast Du nur gegen einen Künstler einzuwenden?“

„Mir doch, was hast Du nur gegen einen Künstler einzuwenden?“

anwesende Herr von Stolzenberg ist ein Abkömmling dieses Mannes da? „Ja, ja, die Aehnlichkeit ist ja eine unverkennbare.“

„Das ist der Mann,“ erwiderte sie, „der die Gräfin Fichtenberg bei ihren verbrecherischen Bestrebungen unterstützt hat! „D, es ist mir hier, als wenn ich plötzlich um hundert Jahre in die Vergangenheit zurückversetzt wäre!“

Unter Gedelmanns Führung ging es jetzt die Treppe hinauf bis auf die Gallerie und von dort durch einen schmalen Gang auf das Chor der Kapelle und vom Chor wieder die Treppe hinunter bis in das Schiff der kleinen Kirche. An der rechten Seite, in der Nähe des Altars, erblickte man eine große mächtige, mit Kupfer beschlagene, grün angelauene Thür, an der nirgends ein Schloß zu entdecken war. Dieselbe führte, so erklärte Gedelmann, in eine kleine Seitenskapelle, in der der Sarg der Gräfin Fichtenberg stand. Und nun gab er eine Lebensbeschreibung der Letzteren, die mit der historischen wenig Aehnlichkeit hatte, wonach die hier Ruhende während ihres Lebens ein Engel von Güte und Mildthätigkeit gewesen sein mußte.

Gedelmann schloß seinen Bericht über diesen Gegenstand mit den Worten:

„Die Gräfin Fichtenberg hatte ihrem getreuen und braven Geheimsecretair, dem Herrn von Stolzenberg, für seine lang-jährigen Dienste die Schlangenburg und die Güter Holzendorf, Rönwald und Fichtenberg testamentarisch vermacht, aber der regierende Herzog des Landes stieß das Testament um und den armen unschuldigen Herrn von Stolzenberg setzte er gefangen. Er ist vor Gram im Gefängniß gestorben.“

„Ei, ei,“ sagte Marquardt, „so hat der Geheimsecretair, dieser Bösewicht, schon hienieden seine Strafe erhalten, das ist ja sehr interessant zu hören.“

„Und daß die Gräfin Fichtenberg,“ bemerkte Frau Rohdenberg, „hier ihre Ruhestätte gefunden, ist ein Beweis, daß ihr stolzer Wunsch, der alle Schritte ihrer letzten Tage leitete, in der herzoglichen Gruft beigesetzt zu werden, nicht erfüllt worden ist.“

Nachdem die Burg besichtigt worden war, wanderten Frau Rohdenberg und der Professor langsam in den Garten zurück, woselbst die ganze Gesellschaft sich jetzt versammelt hatte.

Roman-Beilage der „Post a. d. A.“ — Die verlorene Bibel.

Postverwaltung, diese sehr praktische und für Publikum (wenn auch nicht für das große) sehr Einrichtung gleichfalls einzuführen.

[Zum Aberglauben.] Unter den unzähligen in der niederen Bevölkerung unserer Gegend auch in besseren Kreisen verbreiteten lässlichen Sitten und Gebräuchen verdient eine widerwärtige Annahme als ganz besonders hervorgehoben zu werden. Der Aberglaube, daß der Eid keine Gültigkeit habe, wenn gleichzeitig mit der rechten erhobenen Hand, die Hand nach unten richtet, und während dort drei Finger nach oben gerichtet, hier die linke Hand ausgestreckt sind, ist, wie uns von unserer Seite versichert wird, in hiesiger Gegend vielfach anzutreffen. Man denke nur an diejenigen, welche die gerichtlichen Aussagen einer nach sich ziehen können, welche in der festen Überzeugung sind, daß die erwähnte abergläubische Handbewegung bei der Eidesleistung von der Verpflichtung, die Wahrheit zu sagen, entbindet, nicht zu gedenken der Folgen, welche der Meinelid für den Falschredenden selbst haben kann. Es wäre wahrlich zu wünschen, daß erfolgreiche Wege und Mittel gefunden würden, um diesen verhängnißvollen Aberglauben auszurotten.

Sunnersdorf, 16. August. Der Seifenmeister Hugo Maul aus Hirschberg beabsichtigt, dem Grundstück Hypotheken-Nr. 204 hiersebst eine Seifendruckerei zu erbauen und in Betrieb zu bringen. Einwendungen gegen das beabsichtigte Unternehmen sind innerhalb 14 Tagen im Bureau des Ausschusses anzubringen.

Wittenberg, 15. August. In hiesiger Pfarrkirche wurde Sonntag 10 Uhr Herr Pastor Dedert-Giersdorf zum Superintendenten von Wittenberg I durch den Superintendenten, Herrn Ober-Consistorialrath Prof. Dr. Erdmann feierlich in sein Ephoralamt eingeführt. Der von Herrn Pastor Fiedler intonirten Liturgie hielt Herr Erdmann eine vortheilhafte Rede über Corinther 15, 10: „Ihr seid Gottes Gnade bin ich, das ich bin.“ worauf die Einführung und Einsegnung des Herrn Superintendenten erfolgte. Endlich hielt Herr Superintendent Dedert eine herzliche und zu Herzen gehende Predigt mit dem Text: „Uns ist bang, aber wir verzagen nicht.“ Nach

dem durchwundenen Halse in der Nähe unserer Stadt aufgefunden. Meister war seit einigen Wochen gemüthskrank und sollte in eine Nerven-Heilanstalt übergeführt werden. Um seinem Schicksal zu entgehen, hat er, jedenfalls in einem Anfall von Gemüthsstörung, beschlossen, seinem Leben ein Ende zu machen. Der betrübende Fall erweckt in weiten Kreisen unserer Gegend die tiefste Theilnahme. Der verstorbene hinterläßt Frau und Kind und besand sich in nicht ungünstigen Vermögensverhältnissen; allgemein hatte er sich der Liebe und Werthschätzung seiner Mitmenschen zu erfreuen.

Bermischtes.

Revolution in — Sing! Vor 2 Jahren kaufte eine Berliner Actien-Gesellschaft vom Fürsten Fittbus, welchem das auf Mügen belegene Sing und Umgegend gehört, die Badeanstalt nebst großem Terrain, baute ein Kurhaus mit Lezzimmer etc., legte Wege mit Bäumen an, läßt wöchentlich zweimal eine Musikcapelle spielen und ist entschieden sehr nützlich und wichtig für das Befinden der Badegäste. Um aber zu ihrem Gebiete zu kommen, begt die Gesellschaft den sehr begreiflichen Wunsch, eine Kurkarte zu erheben, erregt hiermit aber die leidenschaftlichste Opposition der Kurgäste, welche in nachstehendem Gebicht ihren Standpunkt gekennzeichnet haben: Heißa, Tuschel! Dadelndumel! Hier gebt's hoch her, bin auch dabei. — Ihr Badegäste, was macht ihr für Faren! — Wollet bezahlen nicht die Kurtagen? — Soll denn die Gesellschaft auf Actien — In Jahresfrist elendig verbankten? — Wer soll denn sorgen für Promenaden? — Wer für den Strand, wo die Damen baden? — Und wer soll denn treten an die Stelle — Von unserer famosen Kurkapelle? — Werdet Ihr denn je 'nen Tanzmeister kriegen, — Der arrangirt die Kinderorgeln? — Zahlt Ihr denn nichts für Butter und Bröte? — Kriegt Ihr umsonst denn die Segeleböte? — Schlußt Ihr gratis an ledernen Mahlen? — Und Ihr wollt nicht mal die Lust bezahlen? — Manches ist stark, doch das ist noch stärker, — Also zu knicken um lump'ge fünf Markter! — Wie, ich rath' es, ein jeder die Karten; — — — Aber Ihr könnt ja auch noch 'n bißchen warten! (Nach Friedrich von Schiller.)

* Konitz, 15. August. Ein bei dem Umzuge eines hiesigen Bürgers beschäftigter Korrigende eignete sich vorgestern gegen Mittag eine Flasche an, deren Inhalt er in dem Glauben, es sei Liqueur oder Wein, leerte. Gleich nach dem Genusse desselben wurde er unwohl und mußte der Korrigenden-Anstalt wieder zugeführt werden. Der Inhalt der Flasche war — Tinte.

Da auch niemals dringet
Je die Eins hinein,
Die vergeht und schwindet
Wohl beim Kerzenschein.

Nur aus meinem Ganzen
Weicht die Erste kaum,
Glänzt im Abendstimmer
Wie ein Alpenträum.

Schau' in seine Tiefen
Zagend Du hinab,
Wird es, wenn Du strauchelst,
Dir zum sichern Grab.

Was in allen Zonen
Auch der Erde schuf,
Mag doch nicht verdunkeln
Dieses Ganzen Ruf.

Ob im Nebelwogen,
Ober Sonnenglanz,
Fesseln seine Reize
Doch die Seele ganz.

Leib'n ihr stolze Schwingen,
Heben sie empor,
Daß ihr Loblied bringet
In des Schöpfers Ohr.

Handelsnachrichten.

Breslau, 15. August. (Producten-Markt.) Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen etwas reger, bei härterem Angebot Preise zum Theil unverändert.

Weizen zu notirten Preis. g. verl., per 100 Kgr. schlef. neuer weißer 17.30—17.70—18.70 Mt., neuer gelber 17.20—17.60 bis 18.60 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen in matter Stimmung, per 100 Kilogramm neuer 14.90—15.40—15.80, feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste f. Qualit. gut verl., per 100 Kilogramm 12.00—12.50—13.00—13.50, weiße 14.00 bis 15.50 Mt. — Hafer schwach gefragt, per 100 Kgr. 12 bis 13—13.30 Mt. — Mais ohne Tend., per 100 Kgr. 12.50—13.00 bis —13.50 Mt. — Lupinen vernachlässigt, per 100 Kilogramm gelbe 15.50—16.50—17.50 Mt., blaue 14.00—15.00—16.00 Mt. — Widern ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 14.00 bis 15.00—16.00 Mt. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilogr. 15.00—16.00—17.00 Mt. — Erbsen preishaltend, per 100 Kgr. 15—15.50—17 Mt. — Bictoria 16.60—17.00—18.00 Mt. — Schlaglein behauptet. — Velsaaten schwacher Umsatz. — Hanfsamen schwach zugeführt, 16.00—17.00—17.50 Mt. Winterraps 17.25—17.50—22.25. — Winterrüben 17.00—18.50 bis 22.00. — Rapskuchen gut verl., per 100 Kgr. schlef. 12.00 bis 12.25 Mt., fremder 11.50—11.75 Mt. — Leintuchen mehr gefragt, per 100 Kgr. schlef. 14.50—15.00, fremder 14.00 bis 14.50 Mt. — Palmterntuchen gut verläßt., per 100 Kilogr. 12.00—12.25 Mt. — Heu per 50 Kgr. (neues) 2.20—2.50 Mt. — Roggenstroh per 600 Kgr. 21—24 Mt.

Neu hinzutretende Abonnenten pro III. Quartal erhalten die seit dem 1. Juli erschienenen Nummern gratis nachgeliefert.

Abonnements-Einladung zum 3. Quartal

auf das

Berliner Börsen-Journal

(früher: Berliner Börsen-Circular)

Wochenschrift

(4 bis 8 Seiten stark)

für alle finanziellen Angelegenheiten.

Preis pro Quartal Mk. 2,50 bei allen Postanstalten.

Erscheint jeden Sonntag; vom 1. Septbr. ab zweimal wöchentlich ohne Schöpfung des Abonnementspreises.

In der Postzeitung ist an der Stelle Nr. 852.

Besprechung aller Börsenpapiere.

Information über alle Börsenwerthe.

Geldsendungen, Briefe und Anfragen sind ausschliesslich zu adressiren an:
Paul Polke, Bankgeschäft, Berlin W. Charlottenstrasse 25-26, nahe der Leipzigerstrasse.
Telegramm-Adresse: „Polkebank“. — Reichsbank-Giro-Conto — Telephon Amt I, No. 894.

Das am Sonntag, den 17. August, erscheinende „**Berliner Börsen-Journal**“ (früher „**Berliner Börsen-Circular**“) enthält eine eingehende Besprechung der Verhältnisse von:

Berliner Holzcomptoir, Hilsbein Weissbier, Bochumer Bergwerk, Kohlen- und Eisenmarkt,

und einen über alle Börsenwerthe informirenden **Briefkasten**. (Ostpreuss. Südbahn, Russ. Südwestbahn, Edison, Argentinier, Harpener, Commerner Bergwerk, Kransta, Berliner Banken, Schering, Berliner Pappen, Königsberger Maschinen etc. etc.)

Probenummern gratis.

Einer Besprechung werden demnächst im „**Berliner Börsen-Journal**“ folgende Gesellschaften unterzogen:

Aachen-Höngen.
Louise Tiefbau.
Saalbahn.
Danziger Delmühle.
Lauchhammer.
Berliner Cassenverein.
Deutsche Genossensch.-Bank.
Hagener Gup.
Schweizer.
Lamin. Landern.
Allgem. Electricitätswerke.
Hamburg-Wien.
Sächs. Gupstahl.
Brücker Kohlen.
Phönix. — Cröllwitz.
Mitteldeutsche Creditbank.
Anhalter Kohlenwerke.
Borussia.
Kaliw. Aschersleben.

Magdeb.-Straßbg.
Gottbard.
Galtzer.
Lüttich-Limburg.
Türk. Tabak.
Consolidation.
Admiralsgarten.
König. und Laurabütte.
Oberschl. Eisenb. Bed.
Hartmann, Maschinenfabrik.
Schles. Bankverein.
Dresdener Discontobank.
Düsseldorfer Draht.
Niebed Brauerei.
Freund, Maschinenfabrik.
Hagenhofer.
Dessauer Gas.
Kattowitzer Bergbau.
Neuroder Kunst.

Mainz-Ludwigshaf. Eisenb.
Reizer Eisengießerei.
Hein. Lehmann.
Kransta. — Ludwig Löwe.
Gladenbeck.
Kapler Maschinen.
Königsstadt.
Oldenb. Spar- u. Leihbank.
Norddeutsche Bank.
Schaffhausen Bankverein.
Westph. Draht.
Lombarden.
Nordb. Wollkammerei.
Bockbrauerei.
Zimmermann.
Magdeburg. Gas.
Rhein. Stahlw.
Schultheiß-Brauerei.
Thiergarten Bauverein.

Preßspann.
Harzer Eisenwerke.
Rhein-Massau.
Elberthal.
Frankfurter Güterbahn.
Hoeselbrauerei.
Oppelner Cement.
Bredower Zucker.
Konrobert.
Mittelmeerbahn.
Norddeutsche Eiswerke.
Leysam-Josefthal.
Aplerbecker.
Dortmunder Bergbau.
Magdeburger Baubank.
Pomm. Maschinen.
Baugesellschaft Moabit.
Hagener Disconto-Bank.
Schweizer Westbahn.

Northern Pacific.
Frister & Hoffmann.
Schwarzkopf.
Sudburger Maschinen.
Argentinische } Werthe.
Mexikanische }
Egyptische }
Braunschweiger Zute.
Magdeburger Bankverein.
Bochumer Gup.
Krausnitz Zucker.
Magdeburger Bergwerk.
Hochster Farbwerk.
Aachen-Masticht.
Werrabahn.
Buschthorader Bahn.
Internationale Bank.
Harpener Bergbau.

Unser Programm.

Der Leserkreis des „**Berliner Börsen Journal**“ (früher „**Berliner Börsen-Circular**“) vergrößert sich von Tag zu Tag. Was das „**Berliner Börsen-Journal**“ schnell beliebt machte und ihm den Eingang in alle Kreise erschloß, ist die **anerkannt sachliche** und zugleich **zutreffende Beurtheilung** der verschiedenen **Börsenpapiere**.

Unser **Programm** lautet: **genaueste**, aus den **besten Quellen geschöpfte Information** über alle an der **Börse** gehandelten **Werthe**.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß das große, der **Börse fernstehende Publikum** in der Regel erst dann zum **Anlauf** eines Werthpapiers sich entschließt, wenn letzteres tagtäglich eine **Kurssteigerung** erfährt. In der Voraussetzung, daß die Kursbewegung weiter andauern wird, werden nur zu oft Werthpapiere erworben, die aus dem oder jenem Grunde unabweislich **Verluste** bringen müssen.

Wie ein sehr großer Theil des Publikums nur bei einer plötzlichen, oftmals unmotivirten Kurssteigerung Papiere **ohne Rücksicht auf deren Bonität** zu kaufen pflegt, so sucht es sich des Besitzes wieder zu entledigen, sobald die **Kurse zu weichen** beginnen.

Diese Manipulation hat sich schon oft **bitter gerächt**. Bevor man ein Werthpapier zu erwerben gedenkt, ist es unbedingt geboten, dasselbe auf seinen **inneren Werth sorgfältig** zu prüfen; nicht die fortwährend **schwankenden Dividenden**, sondern ganz besonders die **innere Lage und Verhältnisse** einer Gesellschaft müssen für den **An- und Verkauf** maßgebend sein. Kennt man seinen Besitz in dieser Hinsicht, so können Kurschwankungen nicht **beunruhigend** wirken.

Von diesem Gesichtspunkte geleitet, unterziehen wir die verschiedensten Werthpapiere einer **sachgemäßen Erörterung** und bezeichnen zugleich auch diejenigen, deren Erwerb **nicht räthlich** erscheint.

In einem **Briefkasten** des „**Berliner Börsen-Journal**“, wofür wir unsere besondere Aufmerksamkeit schenken, werden die an uns gerichteten **Anfragen** über die verschiedenen Werthpapiere zum Nutzen aller Interessenten beantwortet. **Abonnements** auf das einmal wöchentlich am Sonntag (vom 1. September ab **zweimal wöchentlich**) erscheinende

Berliner Börsen-Journal

(früher **Berliner Börsen-Circular**)

nehmen entgegen alle Postanstalten (Postliste Nr. 852), und Zeitungs-Expeditionen zum Preise von:

2 Mk. 50 Pf. pro Quartal.

Bei directer Zusendung unter Kreuzband **3 Mk. pro Quartal.**

Das vorstehende Programm beabsichtigen wir in Provinzialblättern dreimal zu inseriren, und bitten wir unter Zusendung von Probe-Nummern um diesbezügliche Offerten.

Neu hinzutretende Abonnenten pro III. Quartal erhalten die seit dem 1. Juli erschienenen Nummern gratis nachgeliefert.

(Ev. Gesellenverein).
Sonntag, den 17. August, Nachmittags 3 Uhr:
Versammlung und Besprechung. „Her-
berge zur Heimath“.

Van Houten's Cocoa.

Beste — Im Gebrauch billigster.

$\frac{1}{2}$ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolate
Ueberall vorrathig.

Sensationelle Gelegenheits-Offerte!

Wir hatten Gelegenheit, über 100 Stück hochmoderne, aus den besten Tuch- und Cheviot-Stoffen gefertigte

Sommer- u. Herbst-Jaquets

bedeutend unter dem Werthe zu kaufen.

Dieselben haben die neuesten Formen, sind meist lose fallend, mit offenem Kragen, auch gestickt etc.

Wir verkaufen diese **hochaparten, sauber gearbeiteten Jaquets** für 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12 bis 15 Mk., deren sonstiger Preis 10, 12, 15 bis 30 Mk. ist. Wer in nächster Zeit darin Bedarf hat, sollte diese überaus günstige Offerte nicht unberücksichtigt lassen.

Ferner empfehlen wir

reintwollene Sommer-Tricot-Tailen,

Stück von 2 Mk. an.

Sommer-Tricot-Tailen

in den neuesten Farben und geschmackvollen Garnituren bedeutend unter Kostenpreis, ebenso die noch in grosser, schöner Auswahl vorhandenen

farbigen und gestreiften Sonnenschirme.

Kinder-Kleidchen

aus Elfas-Barchent, Stück 1,75 Mk., 2—3 Mk.

**Reinwollene
Sommer-Kleiderstoffe, Wasch-Kleiderstoffe,
Staubmäntel, Umhänge u. s. w.**
zu bedeutend reducirten Preisen.

**Großartige Auswahl in Artikeln
für Präsente geeignet.**

**Täglicher Eingang
von Neuheiten in Herbst-
Kleiderstoffen.**

Adolf Staeckel & Co.

Kleine möbliertes Zimmer
Wohnungen, 6, 4 und 2 Zimmer mit Garten und Nebengefäß zu mieten gesucht Adresse: S. S. Expedition der „Post a. d. R.“
Sofort o. später z. verm. Schützenstraße 22.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: J. Böheim in Hirschberg.

Die Cementsteinwaaren Fabrik

von

Georg Matthiass & Co.

in Friedeberg a. Os.

empfiehlt ihre Fabrikate, als: Viehkrippen mit glasirten Thonschaalen-Einslagen, Cementsteinrohre in allen Dimensionen, Cementfliesen in den neuesten farbenbeständigen Mustern, Dachfalz aus Cementstein als billigste und dauerhafte Dachdeckung, Trottoirplatten, Treppenstufen, Rinnsteine, Brunnendeckel etc. etc. nach Maass.

Musterlager und Vertretung für Hirschberg und Umgegend bei Herrn

Julius Jahn

in Hirschberg in Schlesien,
Expeditions- und Kohlengeschäft, Neue Hospitalstraße 8.

Besonders feinschmeckende, vorzüglich gelagerte

Hamburger u. Bremer Cigarren,

à Stück v. 5 bis 15 Pfg.,

empfiehlt in größter Auswahl

Emil Jaeger, Langstr. 3.

Hôtel „Drei Berge“.

Auf allgemeinen Wunsch, heute Sonntag, den 17. August,

Großes Abschieds-Bigener-Concert

der ungarischen Nationalcapelle **Fatyol Lajos** aus **Nagy-Karoly**.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg.; Vilets im Vorverkauf à 40 Pfg. bei **Robert Weidner**, Bahnhofstraße.

Neues Programm. Große Illumination.

Es ladet freundlichst ein

W. Bernhardt.

Bei Regenwetter findet das Concert im Saale statt.

Berliner Börse vom 15 August 1890.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,19	Pr. Bd.-Cd. VI rückf. 1:5	4 1/2 114,75
Imperial	—	do. do. X rückf. 110	4 1/2 110,00
Oesterr. Banknoten 100 fl.	177,65	do. do. X rückf. 100	4 1/2 102,25
Russische do. 100 R.	245,70	Preuß. Hyp.-Bef.-Act.-G.-Cert.	4 1/2 100,00
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Bdbr.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 107,00	do. rückf. à 110	4 1/2 110,00
Preuß. Conf. Anleihe	4 106,30	do. do. rückf. à 100	4 1/2 100,00
do. do.	3 1/2 99,60	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldcheine	3 1/2 99,90	Breslauer Disconto-Bank	7 109,37
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2 98,50	do. Wechsel-Bank	7 108,60
do. do.	3 1/2 99,10	Niederlausitzer Bank	—
Berliner Pfandbriefe	5 117,70	Norddeutsche Bank	12 112,00
do. do.	4 104,60	Oberlausitzer Bank	6 112,00
Pommersche Pfandbriefe	4 161,00	Oesterr. Credit-Actien	9 171,00
Posenische do.	4 190	Pommersche Hypotheken-Bank	14,50
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 99,00	Posener Provinzial-Bank	115,75
do. landschaftl. A. do.	3 1/2 98,50	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 126,00
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preussische Centr.-Bod.-C.	10 156,80
Pommersche Rentenbriefe	4 102,90	Preussische Hypoth.-Bef.-A.	8 143,10
Posenische do.	4 102,90	Reichsbank	7 143,10
Preussische do.	4 102,90	Sächsische Bank	5 116,10
Schlesische do.	4 102,90	Schlesischer Bankverein	125,25
Sächsische Staats-Rente	3 9,40	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 161,00	Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2 96,75
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebank	6 141,10
Deutsche Gr. Cd. Bdbr.	3 1/2 98,00	Berliner Pferdebank (große)	12 131,00
do. do. IV	3 1/2 98,00	Braunschweiger Zute	12 143,75
do. do. V	3 1/2 94,00	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6 196,7
Pr. Bd.-Cd. rückf. I u. II 110	5 113,00	Schlesische Feuerversicherung	33 1/2 138,00
do. do. III rückf. 100	5 07,60	Havensbg. Spin.	11
do. do. V rückf. 110	5 07,60	Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 5%	
do. do. VI	5 07,60	Privat-Discount 3%	

Druck von J. Böheim, Hirschberg.

Hierzu drei Beilagen.